

Plastik: «Erdling» von Micha Aregger

Wesentlich – wesenhaft



■ Erde – in genormten Säcken übereinandergestapelt liegt sie vor unseren Supermärkten und wartet auf ihren Einsatz im Garten oder auf dem Balkon. In Baar hat Micha Aregger in unmittelbarer Nähe eines solchen Stapels seinen «Erdling» platziert. Eine ungewöhnliche Perspektive tut sich auf – die Erde ist nicht platt gedrückt, sondern erhebt sich und begegnet uns auf Augenhöhe.

Wie die Äste eines Baumes wirken die erdigen Arme, die sich dem Betrachter entgegenrecken. Man wartet geradezu auf eine erste Bewegung des Erdlings. Der Künstler dreht die Verhältnisse um und spricht der Erde, die sonst als nährenden Lebensspenderin kaum wahrgenommen wird, die Rolle der «Wachsenden» zu. Die Erde, sonst stumme Dienerin, bekommt eine Identität. Sie wird zum (Erd-)Wesen. Der Gedanke, dass die Erde den Stoff allen Lebens bildet, ist uns bekannt aus dem Buch Genesis: «Ein Dunst aber stieg von der Erde auf und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens, da bildete Gott, der HERR, den Menschen (aus) Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase den Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele» (Genesis 2,6–7).

Das Bild von der Schöpfung des Menschen aus Erde ist sogar noch älter als die biblische Überlieferung. In Mesopotamien lassen sich

zwei Traditionen unterscheiden: In der einen sprossen die Menschen wie Pflanzen aus der Erde, in der anderen – und weitaus gängigeren – wurden sie aus Lehm geschaffen. Ältester Zeuge für die Bildung des Menschen aus Lehm ist der sumerische Mythos von Enki und Ninmah, der im 3. Jahrtausend vor Christus entstanden ist: Als Helfer zur Bewältigung der himmlischen Last sollten die aus Lehm geformten Lebewesen den Göttern dienen.

Diese Degradierung des Menschen zum Hilfsarbeiter Gottes deckt sich jedoch in keiner Weise mit dem biblischen Schöpfungsbericht. Dort heisst es, der Mensch sei als Ebenbild Gottes geschaffen. In dieser Gottesebenbildlichkeit ist nach christlichem Verständnis die Würde des Menschen angelegt und gleichzeitig kommt die besondere Beziehung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck: Der Mensch ist gewollt und steht von Anfang an in einer dialogischen Beziehung zu Gott. Gott setzt den Menschen dazu ein, für die Schöpfung und ihre Geschöpfe Sorge zu tragen und im Rahmen seiner Möglichkeiten selbst zum Gestalter zu werden.

Unsere technologischen und gesellschaftlichen Errungenschaften können als Ausdruck dieses Gestaltungsvermögens verstanden werden. Der Erdling Michas Areggers erinnert uns an unseren Ursprung und auch

an unsere Grenzen. Denn Gott war es, der dem Erdwesen im Buch Genesis den Lebensatem gab. Und so bleibt das Erwachen der Erde zum Leben eine Andeutung.

Micha Aregger, Jahrgang 1976, ist gläubiger Christ – und seine Überzeugung wird auch in vielen seiner Werke spürbar. Dennoch wollen seine Arbeiten keine christliche Propaganda sein, sondern die Neugier an der Natur und ihren Geheimnissen wecken. Gerade seine Werke aus Erde und die Eingriffe in die Landschaft rücken die für uns lebenswichtige Natur, der wir oft mit Achtlosigkeit begegnen, ins Zentrum.

Für sein Projekt «Erdling» baute Micha Aregger ein Holzskelett, überzog es mit Maschendraht und Jute und brachte eine Haut aus Lehm auf. Der Künstler lebt und arbeitet im Kanton Aargau. Er verwirklicht zweidimensionale Werke ebenso wie «Landart»-Projekte. Seine Arbeiten sind in der freien Natur, im öffentlichen Raum und in Kulturinstitutionen zu besichtigen.

ELISABETH FEILER-STURM
KUNSTHISTORIKERIN UND RELIGIONSPÄDAGOGIN

Noch bis 3. November 2013

«Skulpturen in Baar», www.skulptureninbaar.ch